

Handout 03.03.2021

KURZWahl GESUNDHEIT

GESUNDHEITSKOMPETENZ UND IHRE BEDEUTUNG FÜR VULNERABLE GRUPPEN



Referentin: Dr. Dominique Vogt, Interdisziplinäres Zentrum für Gesundheitskompetenzforschung an der Universität Bielefeld

Gesundheitskompetenz – was ist damit gemeint?

Gesundheitskompetenz bezeichnet die Fähigkeit gesundheitsrelevante Informationen zu finden, zu verstehen, zu bewerten und anzuwenden. Das Konzept Gesundheitskompetenz umfasst also ein ganzes Bündel an Kompetenzen und Fähigkeiten (Sørensen et al. 2012).

Gesundheitskompetenz ist immer relational zu verstehen, denn sie

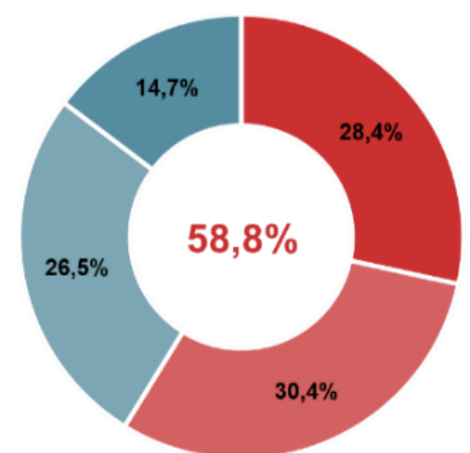
- beruht auf den persönlichen Kompetenzen und Fähigkeiten jedes einzelnen Menschen,
- ist aber ebenso von den Anforderungen und der Komplexität der Systeme, Organisationen und Lebensumwelten abhängig, in denen Menschen sich aufhalten und Entscheidungen treffen.



Daten und Fakten – Gesundheitskompetenz der Menschen in Deutschland

In vielen Ländern – auch in Deutschland – wurden in den letzten Jahren Untersuchungen zur Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland durchgeführt. Darin wurde erfragt wie häufig die Bürger*innen Schwierigkeiten empfinden mit gesundheitsbezogenen Informationen umzugehen. Dazu gehört Gesundheitsinformationen zu suchen und zu finden, diese zu verstehen, zu beurteilen und auch anzuwenden.

Die Untersuchungen haben gezeigt, dass sich mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland (58,8%) im Umgang mit Gesundheitsinformationen vor erhebliche Schwierigkeiten gestellt sieht (Schaeffer et al. 2021).



Schaeffer et al. 2021

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Was fällt besonders schwer? Einige Beispiele:

- Für viele Personen ist es häufig schwierig, Gesundheitsinformationen zu bewerten. Dazu zählt die Beurteilung der Vor- und Nachteile verschiedener Behandlungsmöglichkeiten oder ob eine zweite Meinung von einem Arzt oder einer Ärztin eingeholt werden sollte.
- Für einen Großteil der Bevölkerung ist es außerdem besonders schwierig zu beurteilen, wie vertrauenswürdig Informationen aus den Medien sind.

Vulnerable Gruppen

Bestimmte Personengruppen haben häufiger Schwierigkeiten im Umgang mit Gesundheitsinformationen (Schaeffer et al. 2021). Dazu gehören Menschen:

- mit niedrigem Bildungsniveau,
- mit niedrigem Sozialstatus,
- ab 65 Jahren,
- mit chronischer Erkrankung, besonders mit mehreren langandauernden Erkrankungen,
- mit Migrationshintergrund,
- im Alter zwischen 18 und 29 Jahren.

Geringe Gesundheitskompetenz hat negative Folgen für die Gesundheit

Gesundheitskompetenz hängt mit dem Gesundheitszustand, dem Gesundheitsverhalten und auch Nutzung des Gesundheitssystems zusammen. Die Ergebnisse der Studien zeigen auch, dass Personen mit höherer Gesundheitskompetenz ihren Gesundheitszustand besser einschätzen und medizinische Dienstleistungen seltener in Anspruch nehmen. Auch berichten sie, häufiger und regelmäßiger Sport zu treiben und sich gesünder zu ernähren.

Geringe Gesundheitskompetenz im Alltag erkennen

Hinweise auf Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben lassen sich auf unterschiedlichen Wegen erkennen. Bestimmte Aussagen wie „ich habe meine Brille vergessen“, „die Schrift ist so klein“, oder „ich lese das zu Hause“ können auf Schwierigkeiten in diesem Bereich hindeuten. Für die Wahrnehmung solcher Hinweise bedarf es einer hohen Achtsamkeit, denn oftmals versuchen die Betroffenen ihre Schwierigkeiten zu verbergen (Schmidt-Kaehler et al. 2017).

Red Flags – auf Warnhinweise achten (Beispiele)

- Menschen vermeiden es schriftliche Informationen oder Texte vor Ihnen zu lesen, zu bearbeiten oder zu schreiben
- Angehörige oder Bekannte begleiten die Menschen in die Beratung und übernehmen das Lesen und Ausfüllen von Formularen
- Menschen stellen viele Fragen, die bereits ausführlich in einer Broschüre oder anderen schriftlichen Materialien erklärt wurden
- Termine werden gar nicht oder zur falschen Zeit wahrgenommen
- Formulare oder dergleichen werden von Ratsuchenden nicht korrekt oder lückenhaft ausgefüllt

.....
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

Tipps für die Gesprächsführung (Schmidt-Kaehler et al. 2017)

Die Beratung von Menschen mit geringer Gesundheitskompetenz kann besonders herausfordernd sein und stellt manchmal hohe Anforderungen an die Berater*innen. Tipps und Hinweise, die helfen Informationen zu vermitteln:

- „Einfache“ Sprache verwenden
- klare, leichte verständliche Wörter und Sätze nutzen
- Informationen in „Häppchen“ aufteilen
- Fachbegriffe vermeiden
- Konkrete Hinweise und Schritte formulieren
- Metaphern verwenden
- Gesagtes durch Bilder oder andere visuelle Darstellungen unterstützen
- Handouts mit wichtigen Informationen mitgeben

Neben diesen allgemeinen Hinweisen und Tipps gibt es Gesprächsführungstechniken wie die Teach-Back-Methode. Diese Methode kommt bei Menschen mit geringer Gesundheitskompetenz häufig zum Einsatz. Das „Zurückerklären“ (engl. teach back) dient der Rückversicherung, ob die Menschen die vermittelten Inhalte verstanden haben. Viele Gesprächsführungstechniken konzentrieren sich auf den Prozess der Informationsvermittlung. Die Teach-Back-Methode hingegen überprüft das Ergebnis eines Gesprächs und schaut, welche Informationen die Menschen im Anschluss an die Beratung noch abrufen können:

Beispiel: *„Wir haben heute über viele verschiedene Aspekte gesprochen, die Ihre [Themen] betreffen. Um sicherzugehen, dass ich auch alles gut erklärt habe, würde ich gerne noch mal die wichtigsten Punkte mit Ihnen durchgehen. Können Sie sich noch erinnern, welche Punkte wir besprochen haben?“*

Weitere Gesprächstechniken und Hinweise finden Sie hier:

Schmidt-Kaehler, S./Vogt, D./Berens, E.M./Horn, A./Schaeffer, D. (2017): Gesundheitskompetenz: Verständlich informieren und beraten. Material- und Methodensammlung zur Verbraucher- und Patientenberatung für Zielgruppen mit geringer Gesundheitskompetenz. Bielefeld: Universität Bielefeld.

https://pub.uni-bielefeld.de/download/2908199/2909623/mms_gesundheitskompetenz_lq_170321.pdf

Literaturquellen:

Parker, R. M. (2009): Measuring Health Literacy: What? So what? Now what? In: Hernandez, L. (Hrsg.): Measures of Health Literacy. Washington, DC: National Academic Press, 91-98.

Schaeffer, D., Berens, E.-M., Gille, S., Griese, L., Klinger, J., de Sombre, S., Vogt, D., Hurrelmann, K. (2021): Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland – vor und während der Corona Pan-demie: Ergebnisse des HLS-GER 2. Bielefeld: Interdisziplinäres Zentrum für Gesundheitskompetenz-forschung (IZGK), Universität Bielefeld. URL (Stand 05.03.2021): <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2950305>.

Sørensen, K./van den Broucke, S./Fullam, J./Doyle, G./Pelikan, J./Slonska, Z./Brand, H. (2012): Health literacy and public health. a systematic review and integration of definitions and models. BMC Public Health 12, 80.

.....
Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V



Geben Sie uns Feedback!
Wie hat Ihnen die Veranstaltung gefallen?
Welche Themen wünschen Sie sich?
Nehmen Sie an der Evaluation teil.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Haben Sie noch Fragen?

Melden Sie sich gerne bei uns!

verzahnungsprojekt@gesundheit-nds.de

Weiterführende Projektinformationen

Die Anmeldung zu unseren Newslettern und Verteilern finden Sie [hier](#).

Gefördert durch die BZgA im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

